

Solinger



Beitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 M. 75 S., auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 M. Einrückungsgebühr für eine einpaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Bergisches Volksblatt.

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprecher-Anschluß Nr. 90).

Bestellungen auf diese Zeitung für den Monat September

werden baldigst erbeten.

Die Kundgebung des Zaren

beschäftigt die Öffentlichkeit noch in hohem Maße. Neuerdings liegen u. A. folgende Meldungen vor:

Die Nordd. Allg. Ztg., welche vom Reichstagskomitee inspiriert wird, schreibt zu dem Friedensvorschlag des Zaren: Wenn jetzt aus dem Munde eines befreundeten Herrschers der Ruf an die Welt ertönt, die fast ein Menschenalter hindurch behaupteten Zustand der Waffenruhe auf neue mehr Sicherheit versprechende und weniger Opfer fordernde Grundlagen zu stellen, so wird das so stark wie friedenliebende deutsche Volk die dargebotene Hand gern ergreifen. Schwierigkeiten, wie sie jeder große Kulturengebilde auf dem Wege von seiner Entfaltung bis zur Verwirklichung durchlaufen muß, sollen uns nur um so eifriger bemühen, das bisherige Programm des Kaisers Nikolaus, so weit es an uns liegt, durchzuführen zu lassen. Aus dem realen Bedürfnis, die Welt friedlich zu gestalten, werden die beiden Kaiserthronen für ihre wechselseitigen Beziehungen neuen Gewinn schöpfen, wäre es auch nur eine unumkehrbare Befestigung der wertvollen Einsicht, daß weder für Russland ein Hindernis auf dem Wege bildet, der zum Weltfrieden führen könnte.

Hamburg, 30. Aug. Der Hamb. Korrespondent veröffentlicht folgendes Originaltelegramm aus Petersburg: Ein Gedankenaustausch zwischen Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Nikolaus über Herstellung eines dauernden Friedenszustandes hat die Uebereinstimmung der Wünsche beider Monarchen ergeben.

Stuttgart, 29. Aug. Ueberrassend veranstaltet die Friedensgesellschaft hier eine große Versammlung, die dem russischen Abrüstungsvorschlag ihre Sympathie ausdrücken soll. Gleiches wird auch von den anderen deutschen Friedensgesellschaften geschehen.

Wien, 30. Aug. Das Wochenblatt „Narodni Listy“ schreibt über die Anregung des Zaren: „Schonungslos hat der Zar den Tod Bismarcks abgemauert. Das erhabene Manifest ist nichts anderes als die lauteste Anklage gegen den preussischen Geist und gegen das Werk, das in Bismarck verkörpert war.“ Jeder Unbefangene weiß, daß es gerade Bismarck ist, der mehr als ein anderer für die Erhaltung des Friedens gethan hat. Nur der Parteisinn kann ihm dies streitig machen.

Budapest, 29. Aug. Der ungarische Friedensverein wird auf Veranlassung des Dichters Jókai eine internationale Affäre anlässlich des Friedensmanifestes des Zaren einleiten.

Brüssel, 30. Aug. Mit Bezug auf den Erlaß des russischen Kaisers erklärte gestern General Briamont ein Verdict: Die unerschütterlichen Haltungen Europas hielten ihren Hauptgrund in der hartnäckigen Absicht Frankreichs, Elsaß-Lothringen wieder zu erobern. Dadurch sei Deutschland in die Bahn der stets wachsenden Rüstungen gedrängt worden, und das übrige Europa habe folgen müssen. Da heute noch wie zur Zeit Gambetta's Frankreich dasselbe Ziel verfolgte und den Zustand Elsaß-Lothringens nicht anerkenne, wird nach des Generals Meinung das Vorangehen des russischen Kaisers erfolglos bleiben, wie dankbar auch die Welt die edle Absicht des Zaren anerkennen müßte.

Der Fall Winternitz.

Roman von Arthur Zapp.

Wann und wo dieses Gerücht entstanden war, ließ sich nicht feststellen, genug, es war da und verbreitete sich mit der unheimlichen Schnelligkeit eines durch nichts in seinem ungesühnten Vorwärtsdrängen gehemmten bösen Naturereignisses. Einer flüchtete es dem Andern mit wichtiger Miene und unter allen äußeren Anzeichen tiefen Abscheus und Entsetzens zu.

„Wissen Sie schon, Winternitz soll seinen besten Freund ermordet haben?“

„Ich habe auch schon davon munkeln hören. Was meinen Sie dazu?“

„Bedeutungsloses Ahselgucken.“

„Was soll ich dazu meinen? Ich war ja nicht dabei. Und ich will auch nichts Schlechtes gegen Winternitz sagen, aber wenn man behauptet, was aus dem Mann geworden ist!“

„Nicht wahr? Wie ein Gefangener lebt er in seinem Hause. Warum verheißt und verleiht er sich denn vor aller Welt?“

„Warum? Einfach, weil er ein böses Gewissen hat. Das ist doch klar und ich sage Ihnen: etwas ist dran an der Geschichte.“

„Das ist auch meine Meinung. Daß er sich schuldig fühlt, verrät er ja deutlich genug. Und das mit seiner Frau!“

„Was denn?“

„Sie war doch dabei, als er's gethan hat. Und das ist ihr vor Schrecken das Haar weiß geworden. Das ganze Haar schneeweiß. Und den Verstand soll sie auch verloren haben.“

„Was Sie nicht sagen! Da wundern's mich bloß, daß das Gerücht noch nicht eingeschritten ist.“

„Freilich. Aber Sie wissen ja! Wenn es ein armer Teufel gewesen wäre!“

So und ähnlich lautete die Volkstimme und der grausame Charakter der Bevölkerung, die sich mit einer förmlichen Ufer des Stankes bemächtigte und ihn mit einer unheimlichen Vollkraft bekräftigte, zeigte sich hier von seiner häßlichsten Seite. Und ebenso sehr trat die verhängnisvolle Reizung des Volkes hervor, immer das Schlimmste und Grausigste für das Wahrscheinlichste zu halten und ohne weitere Vorläufige Wahrheit zu nehmen, was doch eigentlich vorläufig nur eine bloße Vermutung war.

Dieselbe Meinung wird in hiesigen militärischen Kreisen geteilt.

Paris, 29. Aug. Der „Temps“ schließt seinen Artikel über das Manifest des Zaren mit folgenden Worten: „Bevor das Unrecht von 1871 nicht getilgt, bevor Frankreich nicht wieder hergestellt und die Zukunft gesichert ist, können die getreuen Nachkommen der großen Revolution die Prinzipien des Grafen Murawiew nicht unterschreiben.“

Rom, 30. Aug. Kardinal Rampolla sagte dem Zaren telegraphisch die Unterstützung des päpstlichen Stuhls für das Gelingen seines Werkes zu.

Von besonderem Interesse ist es, wie ein so hervorragender Realpolitiker wie Fürst Bismarck sich zu den Ideen der allgemeinen Abrüstung stellte. Der bekannte Friedensapostel Herr v. Bülow hatte sich in einem Schreiben im Jahre 1880 an den Fürsten zu Gunsten einer allgemeinen Abrüstung in die Waagschale zu werfen. Hierauf erhielt er folgende Antwort: „Ew. Hochwohlgeboren danke ich ergeben für die Mitteilung Ihres Abrüstungsantrages. Ich bin leider durch die praktischen und dringlichen Geschäfte der Gegenwart so in Anspruch genommen, daß ich mich mit der Möglichkeit einer Zukunft nicht befassen kann, die wie ich fürchte, wir beide nicht erleben werden. Erst nachdem es Ew. Hochwohlgeboren gelungen sein wird, eine große Anzahl Nachbarn für Ihre Pläne zu gewinnen, könnte ich oder ein anderer deutscher Kanzler für unser stets defensives Vaterland die Verantwortlichkeit für analoge Anregungen übernehmen.“ Der hier vom Fürsten Bismarck in stichhaltiger Weise vorgelegte Fall, daß die Anregung vorher von Nachbarn zu erfolgen habe, die ein deutscher Kanzler die Verantwortung für entsprechende Anregungen übernehmen könne, ist jetzt in überraschender Weise eingetreten.

Deutsches Reich.

Gestern arbeitete der Kaiser mit dem Kriegsminister v. Goltz und dann mit dem Chef des Militärkabinetts von Hobe. Später besichtigte er zwei Mann der Leibgarde in der Tropenabteilung.

Der Kaiser wird sich nach Beendigung der Herbstmanöver nach Schweden begeben und dem König einen mehrtägigen Besuch abstatten.

Zu den Reise-Anordnungen des Kaisers verläutet noch folgendes: Bei Antritt der Palastreise begleitet der Kaiser, von Dubuffet begleitet, sich zu etwa acht bis zehntägigem Aufenthalt nach dem Jagdschloß Rumänien zu begeben. Zum ersten Male wird auch, wie verlautet, die Kaiserin ihren Gemahl auf seiner Jagdreise dorthin begleiten.

Prinz Heinrich von Preußen ist gestern an Bord der „Deutschland“ von Ostsee nach Barcelona gereist und beabsichtigt am 6. Sept. von dort nach Madagaskar abzureisen. — Prinz Heinrich genießt im Laufe des kommenden Monats seine Division des Kreuzerschwaders in Schanghai auf kurze Zeit zusammenzuführen und zwar in der ausgedehnten Aussicht, mit einer möglichst großen Anzahl von der Bekämpfung der Entfaltung des Denkmals für das untergegangene Kanonenboot „Itis“ in Schanghai beizuwenden. Der Prinz hat vor seiner Fahrt nach den Wunsch ausgedrückt, daß

Als das umlaufende Gerücht zum erstenmal das Ohr des Oberpostsekretärs Hübner erreichte, fuhr es wie ein elektrischer Schlag durch die Glieder des alten Herrn. Das, was hier offen als allgemeine Ansicht von Mund zu Mund getragen wurde, hatte während der letzten Wochen ganz leise als insinuirliche, unangelegte Vermutung in seiner Seele gekiebt. Aber er hatte der leisen unwillkürlichen Regung nie gesteuert, die klare Form eines bestimmten Verdachts anzunehmen, den man bei sich erwägt und von allen Seiten auf seine Wahrscheinlichkeit hin betrachtet. Im Entschieden hatte er den Gedanken in sich niedergelegt, als seiner unwillkürlichen Verleumdung er anfangs, die Idee von sich abzuwickeln und sie als unfundiert, albern und grotesk bei sich zu verwerfen. Aber von Tag zu Tag gewann das Gerücht an immer stärkerer Macht über ihn. Es verfolgte ihn den ganzen Tag über, im Amt, zu Hause, überallhin. Es störte ihn, es ärgerte ihn, es trieb ihn, hielt ihn lange Stunden nach und verfolgte ihn auch noch im Traum. Er konnte sich seiner trotz aller inneren Anstrengung nicht mehr erwehren und so fing er an, zu erwägen, zu prüfen und zu kombinieren. Wenn er alle näheren Umstände betrachtete, das Verhalten des Winternitz, die tiefe feilliche Erschütterung der Frau und noch einige andere Punkte, so ließ sich freilich der Verdacht nicht so ohne Weiteres abweisen. Und plötzlich kam dem Fürst das kurze Verhör in's Gedächtnis, dem er vor seiner Abreise von Partenfürken im Polizeibureau unterworfen worden war. Damals in seiner Trauer und feillichen Benommenheit hatte er den Fragen des Polizeibeamten keine tiefere Bedeutung beigelegt, aber wenn er jetzt darüber nachdachte, so war es ihm klar, daß die Polizei in Partenfürken schon damals an die Möglichkeit eines gewaltsamen Todes seines Sohnes gedacht hatte.

Dennoch konnte sich der gewissenhafte alte Beamte noch immer nicht entschließen, irgendwelche Schritte gegen Winternitz zu unternehmen. Er schreute vor der großen Verantwortung zurück, die er auf sich laden würde, wenn er zuerst dem unkontrollierbaren Volksgerede an maßgebender Stelle Worte verlieh. Auf der anderen Seite freilich qualte ihn wieder sein Gewissen, das ihm unaufhörlich juraunte, es sei seine Pflicht zu sprechen und der Behörde von seinen Wahrnehmungen und Beobachtungen Mitteilung zu machen. Wüste er nicht mehr, als irgend ein Anderer in der Angelegenheit, die Beteiligten: Winternitz und Frau, ausgenommen? Beging er nicht ein Unrecht an seinem toten Sohn, wenn er unterließ,

die im Herbst zur Entlassung kommenden Leute eine Erinnerung an ihre in strengster Pflichterfüllung untergegangenen Kameraden mit in die Heimat zu nehmen.

Prinz Albrecht von Preußen ist gestern Vormittag in Hamburg eingetroffen. Um 2 Uhr Nachmittags wurde eine Hafenfahrt unternommen. Beim Festmahle im Rathhause brachte Bürgermeister Lehmann zunächst das Hoch auf den Kaiser aus, er wies hierauf auf die stets freundschaftlichen Beziehungen zwischen Braunschweig und Hamburg hin und sprach die Hoffnung aus, daß die hamburgischen Bataillone den Erwartungen des Ansehlers entsprechen würden. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Prinzen. Der Prinz dankte; er bemerkte, er sei erfreut über die Haltung und die Frische des 76. Regiments, und schloß mit einem Hoch auf den Senat und die Stadt Hamburg.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt anlässlich des heutigen Regierungsantritts der Königin Wilhelmina der Niederlande: Auch Deutschland begleitet das Ereignis mit lebhafter Teilnahme. Es ist ein wohlbedacht, mühevoll gewonnenes und tugendhaftes Erbe, das die junge Königin antritt. Daß sie dies Erbe zu verwalten und das Land zu einem fortgeschrittenen Reich zu machen, dafür wollen wir ihr die herzlichsten Glückwünsche aussprechen. Wir wünschen, daß die Königin als Bürgschaft nehmen, welches von deutschem Boden als Bürgschaft und Kraft gewonnen und zugleich mit großem staatsmännlichen Talent begabt, den Grundstein für Hollands Wachsen und Blühen. Deutschland bringt der jugendfrischen anmutigen Königin den aufrichtigen Wunsch dar, ihre Regierung sei immer geordnet und in inniger Harmonie mit dem starken Volke zum Heil des Landes.

König Leopold von Belgien wird, wie aus Brüssel gemeldet wird, in seiner Eigenschaft als deutscher Admiral zur Feier des 50jährigen Bestehens der deutschen Flotte, im Oktober nach Kiel kommen.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist gestern in Berlin eingetroffen.

Der Eisenbahnminister Thielen ist vom Urlaub zurückgekehrt.

Ueber die Beteiligung der Sozialdemokratie an den preussischen Landtagswahlen hat sich Liebknecht in einem Briefe an die „Früherer, Tribune“ geäußert. Er sucht darin den in diesem Briefe gegen den Verzicht der Berliner Gewerkschaften Vorwurf zu widerlegen, daß die Berliner Gewerkschaften den Hamburger Parteitag-Beschluß außer Kraft gesetzt hätten. Eine Verletzung des Beschlusses liege dagegen, so meint er, in jenen Wahlkreisen vor, wo sich Gewerkschaften unter der sofortigen Unterstützung fortgeschrittener Wahlmänner über die Aufstellung eigener Wahlmänner unter der Voraussetzung eines Kompromisses ausgesprochen haben. Dies sei eine Verletzung des Geistes und des Buchstaben des Parteitagbeschlusses, und ein ebenso flagranter Disziplinbruch wie die Schumacheri in Solingen. Die „Tribüne“ erklärt demgegenüber, die Annahme der Verletzung der Resolution in der Berliner Versammlung ist nicht richtig gewesen. Sie bedeute außer der Kritik des Hamburger Beschlusses auch eine ganz unangebrachte Kritik der Wahlkreise, die bereits in die Wahltaggation eingetreten sind, und erwidere den Wahlkreisen, die bereits die Beteiligung beschlossen hätten, die Arbeit.

Nach einer Mitteilung des „Vorwärts“ war gegen den Abgeordneten Liebknecht wegen einer Äußerung in einer Wiesbadener Versammlung kurz vor der Reichstagswahl von der Staatsanwaltschaft Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben worden. Das Land-

zur Aufklärung des geheimnisvollen plötzlichen Todesfalls beizutragen? Wenn nun doch ein Verbrechen, ein Verbrechen vorlag — und die Annahme einer solchen Möglichkeit drängte sich ihm ja doch nun einmal bei dem ganzen Sachverhalt zwingend auf — so war er dem Anzügen seines einzigen Sohnes schuldig, die gerechte Sühne der an einem blühenden jungen Menschenleben begangenen furchtbaren That beizubringen. Das war und blieb seine heilige Pflicht als Vater, als Staatsbürger und als Mensch. Im Grunde trug er ja keine Verantwortung. Er that nur einfach seine Pflicht als Zeuge. Er erbot ja keine Anklage, eine solche zu erheben, wenn die Verdachtsgründe der Behörde hinreichend zu einer weiteren Verfolgung der Angelegenheit erschienen.

Und so entschloß er sich denn endlich nach schwerem zehnjährigen Ringen, der Staatsanwaltschaft von seinem Verdacht und von den Umständen, die seinen Verdacht veranlaßt hatten, und die ihn nötigten, Bericht zu erstatten. Bevor er diesen Entschluß ausführte, stellte er noch einmal eine genaue und gründliche Durchsicht der von seinem Sohne hinterlassenen Papiere an. Er hatte das schon einmal kurz nach der Beerdigung gethan, aber ohne auch nur das Geringste zu finden, was auf irgendwelche Verhinderung seines Sohnes hingedeutet hätte. Wenn Herr Winternitz dennoch geheime heimliche Beziehungen zu der Frau seines Freundes unterhalten hatte, so mußte er außerordentlich vorsichtig und ängstlich darauf bedacht gewesen sein, jedes Zeichen eines unstatthafter Einverständnisses mit Frau Winternitz zu verbergen oder zu vernichten.

Jetzt machte sich der Oberpostsekretär mit Unterbreitung seiner Frau und seiner Tochter noch einmal an die Arbeit. Jeder Winkel der von Herr Winternitz bewohnten Zimmer, jeder Winkel seines Ateliers wurde durchsucht, alle Schubladen seines Schränke und seines Schreibtisches einer eingehenden Durchsichtung unterzogen, jede Tafel seiner Kleiderstücke durchgesehen. Und hier fand sich endlich ein Gegenstand, der als Beweis eines von Herr Winternitz mit einer Dame im Geheimen unterhaltenen Verkehrs gelten konnte. In der Tasche eines von Herr Winternitz seiner Reise oft getragenen Rockes fand sich ein kleiner zusammengefalteter Brief, der bei dem Empfänger offenbar über den Vorbereitungen zur Reise in Verlegenheit gerathen war. Der Brief enthielt einige wenige Zeilen in einer offenbar von weiblicher Hand verfaßten Schrift. Der Inhalt lautete: „Einmal muß ich Dich vorher noch ungesiebt sprechen. Du bist so kleinnützig! Du als

gerichtet in Wiesbaden hat den Antrag der Staatsanwaltschaft abgelehnt.

Auf dem Parteitag in Stuttgart wird es voraussichtlich zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen dem radikalen und dem opportunistischen Flügel der Sozialdemokratie kommen. Wie auf der Kreisversammlung des Reichstags-Wahlkreises Teltow-Beeskow-Charlottenburg bei der Delegiertenwahl zum Parteitag erklärt wurde, soll in Stuttgart nicht nur über die Landtagswahlen Bescheid gefaßt, sondern auch zu der weiteren Taktik der Partei Stellung genommen werden, um endlich mit dem Opportunismus eines Bernstein, Schippel, Heine u. s. w. aufzuräumen und um den Klassencharakter der Partei zu wahren.

Aus Marinekreisen wird geschrieben: Für den Winter sind eine Anzahl bemerkenswerther Änderungen betreffs der Stationierung unserer Kriegsschiffe im Nordlande angedacht. Es hat sich zunächst gezeigt, daß auf der ostamerikanischen Station die Stationierung eines kleinen Kreuzers wie die des „Geier“ nicht ausreichend ist, es wird also der große Kreuzer „Heiter“ nach Beendigung der Jerusalemreise des Kaiserpaars nach Ostamerika abkommandiert. Der kleine Kreuzer „Geier“ geht von der ostamerikanischen nach der australischen Station, auf der sich dann 4 Schiffe befinden werden, außer „Geier“, „Duffard“, „Kaiser“ und „Möwe“. Eine Verlegung in der Zusammenlegung der Kriegsschiffe des Kreuzerschwaders tritt nicht ein, es bleibt „Deutschland“ Flaggenschiff der zweiten Division mit dem Prinzen Heinrich, später wird ja wohl der Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“ doch noch nach Ostasien abkommandiert.

Nach einer gestern in Berlin eingetroffenen telegraphischen Meldung des kaiserlichen Gouvernements zu Kamerun wurde der Hauptling Ngilla, der sich der deutschen Herrschaft nicht fügen wollte, durch den Stationsvorstand von Haupt-Leutnant Domini besetzt und um Frieden bat.

Ausland.

Niederlande.

Haag, 30. Aug. Eine Sonderaktion des „Staatsblad“ veröffentlicht folgende Proklamation der Königin-Regentin: „Die Aufgabe, die mir im Jahre 1890 anvertraut worden ist, ist bald beendet. Ich habe das unschätzbare Glück, meine geliebte Tochter das Alter erreichen zu sehen, wo sie nach der Verfassung berufen ist, zu regieren. In Tagen des Schmerzes und der Trauer übernahm ich das Amt der Regentin. Heute vereint sich das ganze Volk sich um den Thron der jungen Königin. Gott hat mir geholfen und meine innigsten Wünsche erfüllt. Ich danke allen, die mich durch Rathschläge unterstützten und mir helfen in dieser schweren Unter. Möge das Land und die Kolonien gedeihen unter der Regierung der Königin Wilhelmine, möge es groß sein, in allem, worin ein kleines Volk groß sein kann. Ich siehe mich zurück von der hohen Stelle, die ich im Staate innegehabt habe mit dem heißen Wunsch, Gott möge die Königin und das Volk, die durch die engsten Bande verknüpft sind, segnen. Emma.“

Wien, 30. Aug. Fürst Herbert Bismarck nebst Frau sowie Graf und Gräfin Kanjau sind in Salzburg eingetroffen.

Schweiz.

Bern, 30. Aug. Die Kaiserin von Oesterreich ist heute Nachmittag in Territet angekommen und sodann nach Hotel Caur bei Olten weitergereist, woselbst ein Aufenthalt von mehreren Wochen in Aussicht genommen ist.

Wann müßte doch mehr Muth haben als ich schwaches Weib. Kommt's morgen Nachmittag fünf Uhr! Er ist dann nicht zu Hause. Ich will Dich noch einmal überzeugen, daß es kein Alibi gibt. Ich habe Dir den Beweis gegeben, Du bist ihm nicht schuldig. Muth! Ich habe in Dir immer einen außerordentlichen Mann erblickt, der willens ist, alles andere Männer. Sollte ich mich in Dir getäuscht haben? Nein! Das ist unmöglich. Eine solche Enttäuschung wäre mein Untergang. An Dich klammere ich mich mit aller Kraft meines geistigen und seelischen Lebens. Vor Dir ist mein Dasein ein Betrieger gewesen. Gestalt lebe Du. Durch Dich lebe ich. Ich lasse Dich nicht. Und Du? ... Du meinst!

Der Oberpostsekretär überließ den Zettel wieder und wieder, ohne daß es ihm gelang, den Sinn der räthselhaften Worte auf die Spur zu kommen. Er gab endlich die vergebliche Mühe auf. Winternitz hatte er mit dem Zettel einen neuen Beweis in den Händen, daß heimliche Beziehungen zwischen Herr Winternitz und einer Frau bestanden hatten. Der „er“, von dem im Zettel die Rede war, konnte niemand anders als der hinterzogene während der Abwesenheit ihres Gatten einlaß, darüber konnte kaum ein Zweifel bestehen, wenn auch der Zettel keinerlei Unterschrift trug und nicht einmal mit dem Anfangsbuchstaben des Namens der Schreiberin unterzeichnet war. Dennoch beschloß Herr Winternitz, sich die unumstößliche Gewissheit zu verschaffen, daß Frau Winternitz die Schreiberin der verrätherischen Zeilen gewesen. Zu diesem Behufe wandte er eine kleine List an. Er richtete noch an demselben Tage eine briefliche Anfrage an Frau Winternitz, ob sie ihn nicht in den nächsten Tagen zu einer Unterredung empfangen könne.

Erst drei Tage später traf der folgende kurze Brief ein:

„Gehört Herr Hübner! Entschuldigen Sie, wenn ich Ihre Anfrage verneinend beantworte. Ich bin zur Zeit so leidend, daß ich niemand außer meinen Angehörigen sehen kann. Ich benutze diese Gelegenheit, Ihnen noch nachträglich mein tiefstes Beileid auszusprechen. Auch mich hat der jähe Unglücksfall tief erschüttert. Bitte die Verzeihen von mir zu grüßen.“

Ergebenst Ihre Clara Winternitz.“ (Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, 30. Aug. Eine heute Abend erschienene Havasnote besagt: Im Kabinett des Kriegsministers wurde heute der Oberleutnant Henry erkannt — und er bekannte sich auch selbst — als Urheber des Briefes vom Oktober 1896, in dem Dreyfus genannt wird. Der Kriegsminister befahl die sofortige Verhaftung Henrys, der dann nach der Festung Mont Valerien gebracht wurde. (Siehe neueste Nachr.)

Italien.

Kreta, 28. Aug. Nachdem die fremden Admirale die Einmündung des Jachts, der größten staatlichen Einnahme der Insel, selbst in die Hand genommen und dieselbe für die einseitige Verwaltung bestimmt haben, hat auch der österreichische Konsul Namens seiner Regierung erklärt, daß dieselbe mit der zeitweiligen Verwaltung der Insel als Grundlage für die Aufnahme einer Anleihe zu Gunsten der einseitigen Regierung einverstanden sei.

Argentinien.

Buenos Aires, 8. Aug. Infolge des Ablebens des Fürsten Bismarck fand hier unter zahlreicher Beteiligung der hier lebenden Deutschen ein Gedächtnis-Gottesdienst und eine Trauerfeier im englischen Gesellschaftshaus statt. — Auch in Rosario und Montevideo ehrte man das Andenken an den großen Todten durch Trauerfeierlichkeiten.

Asien.

Aus Manila wird der Times vom 26. August gemeldet, daß die militärische Verwaltung gut funktioniere; die Geschäfte würden wieder aufgenommen, der Pazifik sei offen und strenge Sanitätsmaßregeln würden ergriffen. Die spanischen Kolonien seien sehr unzufrieden, doch sei der Gesundheitszustand der amerikanischen Truppen gut. Die Zahl der Gefangenen betrage 15 000 und 23 000 Gewehre, sowie 10 000 Patronen seien abgeliefert worden; 600 Priester, darunter 110 Gefangene unter den Insurgenten, würden unter der Aufsicht des belgischen Konsuls als möglich nach Hongkong gesandt.

Samoa.

Ausland, 30. Aug. Der König von Samoa ist am 28. August gestorben. Der deutsche, der englische und der amerikanische Consul, der Oberichter und der Vorgesetzte des Stadtraths führen die Regierung bis zur Wahl eines Nachfolgers.

Rheinland und Westfalen.

Elberfeld, 30. Aug. Nachdem die Eisenkonstruktion für die Schwebbahn zwischen Gassefabrik und Vialut bei Sembrun fast vollständig ist, hat man nun an der Weiterführung mit der Mauerung der Fundamente begonnen. Auch scheinen unterhalb Westende Anstalten dazu getroffen zu werden.

Köln, 30. Aug. Ein schrecklicher Unglücksfall trug sich gestern auf dem hier liegenden Schiffe „Niederwald“ zu. Beim Aufwinden des Ankers brachen drei Jähne an der Spitze der Ankerwinde; der Anker rief durch seine Schwere und Wucht die Hebel der Winde mit solcher Gewalt herum, daß die beiden Matrosen, die mit dem Aufwinden des Ankers beschäftigt waren, auf dem durch den Regen schlüpfrig gewordenen Deck den Halt verloren und auf die Seite sprangen. Inzwischen war es schon zu spät. Der Hebel traf den einen Matrosen am rechten Auge und schlug ihm eine schwere Wunde; den Leichnam Daniel Gieners aus Dreiecksbäumen traf der Hebel mit solcher Wucht am rechten Oberarm, daß der Knochen durchbrach und sich völlig vom Fleische löste und durch den Kopf durchdrang. Die Verletzung war eine so gefährliche, daß selbst alte abgehartete Matrosen sich davor entsetzten. Zwei Leute gingen sofort an Land, um Hilfe zu holen. Sie trafen erst am Bahnhof eine Droschke. Als der Kutscher jedoch hörte, um was es sich handelte, erklärte er, er habe Dienst und könne nicht fahren. Schließlich erbot sich ein Metzger oder Herrschaftskutscher, den Verletzten nach dem Hospital zu fahren, und so mußte der Arme auf dem Fuhrwerk, ähnlich einem Metzgerwagen, transportiert werden. Bis alles erledigt war, vergingen reichlich 1 1/2 Stunden. Die Schmerzensrufe, die der Unglückliche währenddessen ausstieß, waren erschütternd.

30. Aug. Gestern Abend erschoss sich wegen unglücklicher Liebe in einem in der Nähe des Domes gelegenen Gasthofe ein Mann, angeblich Krankenpfleger, aus Oldenburg. Am Baarzel hatte er noch M. 14,58 bei sich, und auf einem Bettel, den er hinterlassen, war der Grund seines Selbstmordes angegeben.

Bonn, 29. Aug. Unter den reisenden Wegen des Siebengebirges ist einer der bekanntesten derjenige durch das Annabach. Von der Lebensburg kommend folgt man eine Zeit lang der neuen Straße, welche nach Hohenbommel führt. Links steigt der dunkle Buchenwald heran, während sich rechts von uns ein selten schöner Blick auf das ganze Siebengebirge, den Rhein und die fernen Hängeketten darbietet. Bald biegen wir, die Gasse verlassen, rechts ab in den lauschigen, ganz entzückenden Laufgang, den Weg, welcher durch das Annabach über Sommerdorf nach Honnef führt. Kürzlich scheint dieser besonders lebendige Weg erst seine rechte Würdigung aus von maßgebender Seite gefunden zu haben, denn am Eingang desselben finden wir ein Schild mit der Aufschrift: „Privatweg nur für Brautpaare.“ Ein Jeder, der die Wege dieses stillen, idyllischen Waldes kennt, wird sich gewiß mitreuen an der höchst gelungenen Idee. Kaum ein anderer Weg des ganzen Siebengebirges ist so geeignet, den Zweck als Privatweg für junge Liebende zu erfüllen. Hoffen wir jedoch, daß nicht nur denen, die es sind, sondern auch denen, die es waren und werden wollen, dieser romantische Weg geöffnet ist und uns alle recht oft einladet, in seine kühlen Schatten einzutreten.

Neuwied, 30. Aug. Der 70 Jahre alte, jedoch noch sehr rüstige Fußkutscher K. Wambach von hier hatte das Unglück, bei der Heimfahrt von der Scheere des Wagens gegen einen Pfeiler gedrückt zu werden. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er in Folge derselben starb.

Oberstein, 30. Aug. Auf dem Bahnhof Oberstein geriet gestern Abend ein Güterzug in einen anderen Güterzug in die Klemme. Dabei wurden 16 Wagen zum Teil stark beschädigt. Ein Bremser erhielt eine leichte Quetschung, im übrigen wurde niemand verletzt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Düsseldorf, 26. Aug. Ein vor Kurzem in Konstantinopel gestorbener Restaurateur bietet im Wege des Zwangsvergleichs seinen Gläubigern 10 pSt. ohne Bürgschaft, zahlbar in drei Raten bis zum Jahre 1901.

Stadthagen, 29. Aug. In Windberg erregte sich ein schreckliches Unglück. In der Nähe der Schule wurde ein achtjähriger Knabe, welcher sich während der Spielzeit von dem Spielplatz entfernt hatte, von einem Bierwagen über den rechten Oberarm und

die Brust gefahren. Auf ärztliche Anordnung wurde der Knecht zum Krankenhaus getragen, starb aber schon auf dem Wege dahin.

Krefeld, 29. Aug. Gestern schloß ein fünfjähriger Lehrling einen zwölfjährigen Knaben, mit dem er sich beim Schließen von Spigen vergnügte, mit einer Hiebortschelke derart in den Kopf, daß der arme Junge bald darauf starb. — In der Zimmermannschen Zündschur-Fabrik bei Vödem fand heute Mittag eine Explosion statt, bei welcher eine Arbeiterin schwer verletzt wurde. Ein großes Gebäude wurde eingeschert.

Weiden, 29. Aug. Wie unbedingt erforderlich es ist, beim Bauen eines Gebäudes auf das zur Verwendung kommende Material ein scharfes Augenmerk zu werfen, beweist folgender Vorfall: Einem hiesigen Wirthe passierte es, daß das Innere eines vor zwei Jahren mit einem Kostenaufwande von 4000 M. gebauten kleinen Saales plötzlich zusammenbrach, ohne indessen, daß sich glücklicherweise Niemand in demselben befand, Niemand zu verletzen. Beim näheren Nachsehen bot sich ein Bild der Verwüstung: die Decke war theilweise eingestürzt, während von den Balken, welche total schwarz waren, die Hegen heruntergingen. Der Wirthe, der selbstverständlich die Beförderung direkt davon in Kenntnis setzte, hat, nachdem die amtliche Besichtigung stattgefunden, mit den Aufbaumännern begonnen lassen. Am Montag war ein Sachverständiger aus Düsseldorf hier anwesend, der erklärte, daß der einzige Grund in der Trockenfäule des Holzes zu suchen wäre, welche nur von guten Holzstammern bei der Verarbeitung herauszufinden ist.

Krefeld, 28. Aug. Eine Mordthat wurde gestern Abend im benachbarten Stadenbusch vollbracht. Der Bergmann Heinrich Beckmann befand sich mit mehreren Kameraden auf dem Nachhausewege, als plötzlich ein Schuß frachte und die Nichtbeteiligten aufschreckte. Eine Revolverkugel war dem Beckmann in den Unterleib gedrungen, und schnelle ärztliche Hilfe vermochte den Bedauernswerten nicht mehr zu retten. Der so jäh durch Mordhand zu Tode gekommene Mann war, wie der „M.“ meldet, aus Metzingen gebürtig und stand im 31. Lebensjahre. Der Mörder wurde noch in der Nacht als der Wüßhals Bergmann Jos. Willius ermittelt und von Gendarmen verhaftet. Der Bursche sollte diesen Herbst Solbat werden. Was ihn zu dieser That veranlaßt haben mag, entzieht sich der allgemeinen Kenntnis.

Münster, 28. Aug. Für die Mörder sind die Truppenmäßig angewiesen worden, bei der Auswahl der in das Mordgericht mitzunehmenden Mannschaften auf Sorgfältigkeit zu verfahren und Leute, die auf Grund der in den Garnisonen gemachten Erfahrungen oder der vor dem Mordmarsch abgehaltenen ärztlichen Untersuchungen als schwächlich und nicht ganz widerstandsfähig zu bezeichnen sind, bei den Garnisons-Arbeitskommandos zu belassen. Durch diese Maßnahmen soll die Zahl der Erkrankungen während des Mordmarsches möglichst verringert und Unglücksfälle durch Herzschlag, Sonnenstich usw. thumlich verhindert werden.

Stadt- und Landkreis Solingen.

Solingen, 31. August.

* Herr Landrath Dönhoff hat heute einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten.

Nachdem der Antrag für die vorzugsweise auf der Hühnerstraße verkehrenden, von der Stadt einseitig eingeleiteten, nicht als neu übernommenen 6 Straßenbahnwagen nunmehr eingetroffen, fand gestern auf Straßen der Stadtbahn die offizielle Wagenbesichtigung und Fahrprobe statt. Außer Herren der Union mochten der Abnahme bei Herr Oberbürgermeister Dide, Herr Direktor Klose, wie eine zahlreiche Abordnung der Stadtverordneten. Das Ergebnis soll, was Material und ruhige Fahrt betrifft, ein zufriedenstellendes sein. Hauptsächlich erfolgt nun auch bald die Auslieferung der alten Wagen, die sich wegen ihres während der Fahrt empfindlich bemerkbar machenden Geräusches durchaus nicht bewährten.

Ueber das von der Direktion des Stadttheater & Elberfeld-Barmen geplante Unternehmen, die Einlegung von Sondernutzen zu den in Elberfeld stattfindenden Vorstellungen betr., äußert sich eine aus unserem Verkreise eingehende Auskunft wie folgt: „Also wiederum die Direktion der vereinigten Stadttheater Elberfeld-Barmen ist es, die in diesem Jahre das theatrale Publikum von Solingen beklagen will. Im vergangenen Jahre haben wir hierorts damit trübe Erfahrungen gemacht und wollen und dürfen wir es heute nicht wiederholen. Ich glaube, daß es wieder dazu kommen wird, wie es auch im vergangenen Jahre geschah, daß den Abnehmern ihr vorausbezahltes Geld wegen mangelnder Befriedigung wieder erstattet wird. Nach meinem Ermessen ist es wohl recht und Pflicht eines jeden Bürgers, die einheimischen Unternehmungen dieser Art zu unterstützen, man darf dies um so mehr erwarten, als in dem ersten hiesigen Bühnenlokal während jeder Hinsicht Lebenswörter geboten wird. Das Publikum hat dies zur Genuge bereits gewürdigt und es ist mir in der That unangenehm, wie ein Theater-Direktor sich so abfällig über Solingen äußern kann. Er spricht in seinem Artikel der Nr. 202 der „Sol. Ztg.“ von unzureichenden Bühnenvorstellungen, ja dann frage ich aber unwillkürlich: Gibt es denn in seiner Stadt ein solches Lokal, wie Solingen in seinem Kaiserlaale aufzuweisen hat? Was die Direktion die hiesigen Verhältnisse erst einmal prüfen oder nicht verlangen, daß das Solinger Publikum sich für die Annehmlichkeit des Aufenthalts im Theater von 2—3 Stunden auch 3 Stunden Bahnfahrt gefallen lassen und ebensolche noch verpflichten soll, auf 27 Vorstellungen à 2 M., Summe 54 M. ohne Fahrtvergütung zu abonnieren. Dies dürfte doch keinem im Traume einfallen. Ich rathe dem Herrn Unternehmer, sich mal vorher in Solingen recht umzusehen, vielleicht findet er eine passende Bühne und unterläßt seine wenig liebendwürdigen Bemerkungen über die hiesigen Theaterverhältnisse.“

Am Südbahnhof wurde heute Morgen ein noch schulpflichtiger, verwaelter Junge aufgefunden und nach gehöriger Ermahnung seinen zu Klauergewohnen Eltern wieder zugeführt. Der Bursche ist erst 10 Jahre alt und schon zu wiederholten Malen mit der Polizei in Konflikt gekommen. Falls er sich nicht bessert, dürfte der Knabe wohl einer Besserungsanstalt überwiesen werden.

Besteht ein Fabrikant das Recht auf Erfindungen, welche von einem seiner Angestellten gemacht sind? Nach den älteren Entscheidungen wurde dem Fabrikanten dieses Recht als zweifellos eingeräumt. Kürzlich hatte das Reichsgericht Gelegenheit, über einen derartigen Fall zu entscheiden. Bei demselben war irgend ein Vertrag zwischen dem technischen Angestellten und dem Fabrikanten nicht vereinbart worden. Es mußte nun die Frage geprüft werden, ob dem Fabrikanten wegen der dienstlichen Stellung des Technikers oder wegen eines demselben gegebenen Auftrags ein Recht an der Erfindung zusteht; ferner mußte geprüft werden,

ob der Fabrikant das Recht besitze, als die Erfindung anzuerkennen, weil sie den Fabrikanten entnommen war. Das Reichsgericht verneinte nach eingehender Prüfung sämtliche Fragen, und die Klage des Fabrikanten wurde abgewiesen. Aus der Begründung geht hervor, aus der technischen Stellung des Angestellten und seiner Aufgabe, als solcher die Arbeiter zu überwachen, könne nur dann ein Recht des Fabrikanten auf die Erfindungen des Angestellten in Frage kommen, wenn Letzterer zufolge eines Vertrages verpflichtet ist, auf Erfindungen für den Dienstherren bedacht zu sein. Der Umstand, daß demjenigen Angestellten eine Belohnung von 2000 M. ausgesetzt und dieses allen Beamten mitgeteilt sei, wurde für unerheblich erklärt, besonders weil die Erfindung einen andern Zweck verfolgte. Wenn auch der Angestellte bei seiner Erfindung Material seines Fabrikanten benutzt hätte, könne dem letzteren höchstens ein Anspruch auf Schadenersatz zuzufallen. Gerade dieser letzte Punkt ist von außerordentlicher Wichtigkeit, weil gemäß den älteren Entscheidungen stets angenommen wurde, daß, wenn der Angestellte die Erfindung mit Material des Dienstherren ausführe, auch dem Letzteren unbedingt das Recht an derselben zustehe.

Köhlscheid, 30. Aug. Vor einigen Tagen wurden in Kottmühle 2 weibliche Photographen in Gestalt zweier Solinger Damen beobachtet, welche in dem Heberger Thal eine photographische Aufnahme machten. Unter Anderem wurde die Kottmühle photographiert. Alsdann wurden etwa 15—20 Kinder gruppiert, die die Kermel oder die Hosen aufstellen oder auch von den Geschwistern auf dem Arme gehalten werden mußten und dann auf einem Gruppenbild vereinigt wurden. Diese Photographie soll gut ausgefallen sein.

Gräfrath, 31. Aug. Gestern Nachmittag kam es zwischen mehreren die hiesige Kirmes besuchenden Mannepersonen zu einer regelrechten Schlägerei, bei der das Wasser wieder einmal eine traurige Rolle spielte. Einer der Beteiligten trug eine Schwundwunde am Kopfe davon. Durch das Dazwischentreten der Polizei wurden weitere Ausschreitungen verhindert. Im Uebrigen nahm die Kirmes einen ruhigen Verlauf. Trotz des etwas unangenehmen Wetters war die Kirmes noch von einer zahlreichen Menschenmenge besucht. Die Tanzlokale waren gedrängt voll.

Wald, 30. Aug. An dem Neubau des Hotels Germania in der oberen Kottmühle befindet sich heute Vormittag ein recht bedauerlicher Unglücksfall vorgefallen. Auf einem Gerüst waren 5 Studierende in der Höhe der 2. Etage mit Verputzen der Straßensteine beschäftigt, als plötzlich ein Hebel brach und infolge dessen ein Theil des Gerüsts zusammenstürzte und 3 Studierende, unter denen sich auch der Stadturenmeister Karbach von hier befand, mit in die Tiefe rief, während der 4. sich durch einen klugen Sprung auf einen großen Sandhaufen rettete und ohne Verletzung davonkam. Der 5., welcher sich noch rechtzeitig an einem Fenster festhalten konnte, wurde von seinen Kollegen in den Neubau hineingezogen, so daß auch er mit dem Stürzen davonkam. Von den 3 Hinaufgeführten sind 2 verletzt worden, während der 3. bei dem ungefähr 10 Meter tiefen Sturz keine Verletzungen erlitten hat. Der Meister Karbach hat außer anderen Verletzungen einen Armbruch davongetragen, während der Schüler Bernd. Theod. Schermel eine sehr schwere Verletzung der Wirbelsäule erlitten hat, so daß er per Krankenwagen dem Solinger Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Bedauernswerte, der hier in der Wirtshausstraße wohnt, ist verheiratet und Vater von 3 kleinen Kindern.

Stadtverordneten-Zugung zu Wald

am 30. August 1898.

Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Heinrich waren anwesend die Herren Abgeordneten und Stadtverordneten Hammesfahr, Klein, und Dr. Strammann; die Herren Stadtverordneten Aprath, Beien, Berns, Böben, Braun, Dillgen, Elsbeth, Gers, Hüsmert, Kranen, Krauß, Wus, Sina, Thomas und Bod. Es fehlten die Herren Jordan, König, Küttgen, Meyer und Vollmar. Das Protokoll führte Herr Stadtschreiber Schmidtman.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Herr Vorsitzende in bewegten und anerkennenden Worten des heute früh erfolgten Ablebens des Stadtverordneten Herrn Cuno Schimmelsch. Kollegium ehrte sein Andenken durch Erheben von den Sitzen und Beschloß, an der Beerdigung sich in corpore zu beteiligen, auch einen Kranz am Grabe niederzulegen.

1. Geschäftliche Mittheilungen. Versammlung nahm Kenntnis: a. von dem Schreiben des Herrn Direktors Heinemann vom 26. d. Mts., wonach der Stotterer-Hauskur bis 19. September d. Js. ausgesetzt werden ist; b. von der Weiterbeschäftigung der Lehrerin Beder zu Westerbork infolge der beantragten Verlegung des 3. Lehrers Helber nach Schlagbaum; c. von dem Stande der elektrischen Bahnangelegenheit; d. von der Vertheilung des Ingenieurs Stahl in der 2. Hälfte des Monats September und die übrige Strecke etwa 4 Wochen später eröffnet würde. Mit Rücksicht auf die äußerst lange Verzögerung der ganzen Bahnangelegenheit beschloß Versammlung auf Antrag der Stadtverordneten Hüsmert und Dillgen die bestimmte Erwartung aus, daß die Eröffnung der ganzen Bahn im Oktober er. stattfinden. Herr Vorsitzender theilte noch mit, daß die Konvention noch nicht im Besitze der Union sei, da die Eisenbahn-Verwaltung der Union nachträglich noch Bedingungen auferlegt hat, deren Annahme nach wiederholten Verhandlungen inzwischen wohl geschah sein werde; d. von der Angelegenheit betr. Ausbau der Donaustraße; den im Umlauf befindlichen Gerüchten gegenüber, Wald sei an dem Nichtausbau der Straße schuld, erklärte Vorsitzender, daß die Straße ausgebaut würde, sobald die Interessenten bzw. Abwesenden Grund und Boden frei begeben hätten. Letzteres ist bis jetzt nicht geschehen, auch sei bis jetzt kein Interessent bei ihm gewesen, der seine Vermittelung beim unentgeltlichen Erwerb der benötigten Grundstücke in Anspruch genommen habe. Die Leute haben es sich also selbst zu schulden, daß der Ausbau verzögert wird. e. von der Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 27. Juli d. Js. Versammlung beschloß einstimmig, die für den Bau zweier Schulhöfen in Wirtshaus sowie für Subalternen benötigte Summe von insgesamt 8150 M. in den nächstjährigen Etat einzustellen, desgleichen den nächsten Etatsjahre als alljährlich 7865 M. zur Anschaffung eines Schulbaufonds. Die Kosten des Neubaus der kath. Schule bei Stäbden sollen, wie bereits beschlossen, durch Anleihe gedeckt werden, desgleichen der Betrag von 4500 M. für den Ankauf des Schwimmbad'schen Hauses.

2. Vorlage des Wasserbauprojekts. Herr Vorsitzender verlas das neueste Gutachten des Herrn Professors Kruse in Bonn vom 26. d. Is., wonach die Stadt mit dem Kruse'schen Grundstücke, nördlich von Gb bei Gilden, Nr. 251 flur 7, ein allen Ansprüchen genügendes, eisen- und leinwand Wasser erhalten wird, wenn man den Brunnen bis zu einer Tiefe von etwa 9 Meter unter Terrain abbohrt. Auch wird nach dem übereinstimmenden Gutachten der Sachverständigen das Wasser in quantitativer Beziehung vollaus genügen. Kollegium beschloß daher den Bau des Brunnen nach Maßgabe des Kruse'schen Projekts und unter Berücksichtigung der von der Kommission zu beachtenden Ausführungen des Gutachters Direktors Reule in Dortmund vom 22. Juli er. bzw. 21. August er. und beschloß die durch eine Anleihe zu bedeckenden Kosten auf 265 000 M. einstimmig. Das Darlehen soll bei einem geeigneten Geldinstitute aufgenommen, mit 4 pSt. verzinst und so amortisiert werden, wie die frühere Wasserwerk-Anleihe. Die Bau-Leitung wird dem Ingenieur Gb übertragen gemäß seinem Angebot vom 30. März er. Die Wasserwerks-Kommission hat mit ihm einen Vertrag ähnlich dem Obigen abzuschließen. Das er. 3 Morgen große Kruse'sche Grundstück Nr. 251 flur 7 der Gemeinde Gilden soll zum Preise von 1200 M. pro Morgen angekauft werden. Auf Grund der bereits eingegangenen Angebote werden folgende Arbeiten beim Brunnenbau vergeben: a. Abenkung des Brunnen; b. Stappen in Bieren; c. Gabelne Tüchling für den Brunnen; d. Stählen in Derg; e. Die Röhre selbst; dem vorgenannten Stählen. Für den event. späteren Erwerb weiterer Grundstücke soll beim Abschluß des Kaufakts von Herrn Kruse das Vorkaufrecht ausbedungen werden.

3. Grundstückskauf an der Götterstraße. Kollegium gibt zu dem Grundstückskauf zwischen der Stadtgemeinde Wald einer- und dem Gustav Stenberg und Gb, Emil Brecher und Gb, Carl Herber andererseits auf Grund der Zeichnung des Landmeters Krüger vom 15. Juli 1898 seine Zustimmung, gleichfalls zu der Verlegung des Fußweges.

4. Weigerung des Riegelbühnen-Räters zur Zahlung der vertragsgemäßen Hälfte der Unterhaltungskosten der Dillgenbühnenstraße pro 1897/98.

Nachdem Herr Vorsitzender von den bezgl. Verhandlungen Kenntnis gegeben, beschloß Kollegium, die von ihm als richtig anerkannte Forderung von 126,69 M. von dem Riegelbühnen-Räter gerichtlich einzufordern, wenn der Genuß auf eine nochmalige gerichtliche Auforderung nicht zahlt. Nach Kenntnisnahme von dem Räter'schen Schreiben vom 29. d. betr. Zahlung von 1000 M. zum Ausbau der Steinstraße, beschloß Kollegium dieses Angebot anzunehmen. Das Abkommen mit v. Räter bezgl. der Dillgenbühnenstraße und Dillgenbühnenstraße bleibt jedoch bestehen und wird zudem ausgedehnt auf die Steinstraße.

5. Festlegung von Grundlinienplänen. Die vorgelegten Grundlinienpläne für die a) Allee, b) Straße von der Gasse nach Dillgen, c) Sonnenstraße werden festgelegt und mit bezgl. Vermerk versehen.

6. Erwerb eines Grundstücks für die neue katholische Schule und Vorlage des Bauprojekts; das der Bezgl. gehörige Grundstück zwischen Delle und West's Wäldchen (flur 2 Nr. 153), zur Größe von 799 Quadratrußen ist für 21 M. pro Quadratruße anzukaufen und zwar gegen 250 Quadratrußen bei Delle als Grundstück für den Bau einer Massigen katholischen Schule und der Rest für Rechnung und als Eigentum des Krankenhauses-Walden. Der Bau der Schule soll nach Maßgabe des vom Stadturenmeister Wender entworfenen Bauplans nebst Kostenanschlag auszuführen. Die Dellerstraße ist von der Eisenbahn-Unterführung bis zum Schulgrundstücke mit der 750 M. betragenden Erparnis und den vorgelegenen Grundwerthe als Schulweg auszubauen. Auch das Grundstück des Herrn.

Wed, flur 2 Nr. 789 bei Delle zur Größe von 90¹/₂ pro Quadratruße für Rechnung und zu eigen des Krankenhauses zu erwerben.

7. Nachtrag zum Sparkasten-Statut. Zu dem von der Sparkasten-Verwaltung unterm 5. Juli 1898 beschlossenen Statut-Nachtrag, welcher eine Veränderung der §§ 7 und 17 des Sparkasten-Statuts bewirkt, erteilt Kollegium seine Zustimmung.

8. Kommunalsteuer-Niederlagungsgefühle. Mehrere Antragsteller werden die Kommunalsteuern niedriger schlagen beim. ermäßigt.

Vermischte Nachrichten.

Homburg v. d. H., 29. Aug. Die Kaiserin von Oesterreich ist mit Gefolge infolge einer Erkältung; sie reiste Abends wieder ab.

Veine, 29. Aug. Zwei landwirtschaftliche Arbeiterinnen, im Betriebe des Gärtners Stöter, wollten sich heute Vormittag während der Fahrt auf die Dillfeld zweier zusammengepackter Wagen setzen; sie fielen dabei zur Erde und wurden von dem letzten der beladenen Wagen überfahren. Die Verunglückten wurden dem Krankenhaus zugeführt, wobei die eine derselben bereits ihren Leiden erlegen ist, während die andere hoffnungslos darniederliegt.

Bremervaden, 29. Aug. Ein österreichischer Pianer-Übertenist, welcher beschuldigt wird, 10 000 Gulden unterschlagen zu haben, und mit dem Liedbampfer Königin Luise über hier nach New-York auszuwandern wollte, wurde auf telegraphische Anordnung des hiesigen Präsidiums in Wien in Bremen verhaftet. In seinem Besitz befanden sich nur 400 Gulden.

Berlin, 28. Aug. Eine tollwuthverdächtige Familie hat am Montag in der hiesigen Tollwuth-Schlagstation Aufnahme gefunden. Die 7-jährige Tochter des Landmanns Fritz Helet aus Neuheim wurde am 23. d. M. von einem tollen Hunde gebissen. Ihre beiden 5 und 3 Jahre alten Geschwister, und ihre Mutter, die in der Nähe standen, versuchten dem gleichen Schicksal. Da Frau Helet noch ein zwei Monate altes Kind an der Brust hat, mußte sie auch dies mitnehmen — außerdem liegen noch mehrere bemerkenswerte Fälle vor: Von einer tollen Kuh wurde der 15-jährige Hühnerjunge Mor. Neuschid in Kanten gebissen. Das tolle Thier hat außerdem noch sieben andere Kühe verletzt, so daß im Ganzen acht getödtet werden mußten. — Ferner fiel eine tollwuthige Kaze auf dem Wirtshaus zu Nieder-Algenau den 12 Jahre alten Schulknaben Gustav Kirchner an und brachte ihm Wunden bei. Die beiden Geschwister wurden zur Impfung nach Berlin gebracht. Die Kaze hatte noch mehrere Personen, darunter auch die Küsterfrau verletzt, doch konnte diese zu Hause bleiben.

Lemberg, 30. Aug. In Jlocow wurde der Schul-lehrer Runzow von zwei Drapen, welche er auf seinem Wagen nicht mitfahren lassen wollte, mit Eisen-biebeln getödtet.

Etapes (Dep. des Calais), 29. Aug. Hundert Meter von der Küste kenterte gestern Nachmittag bei der Pointe du Touquet das hiesige Boot Jean Bart mit 6 Ausflüglern. Der 32-jährige Eigentümer des Bootes, Ernst Nagelle, sein 10-jähriger Neffe, ein 15-jähriger Knabe Namens Viktor Ramet und zwei Damen er-

XXXXXXXXXXXX
An- und Verkauf, sowie Verwaltung von Immobilien, Beschaffung von Hypotheken, Kapitalien, Beseitigung von Rechtsangelegenheiten und Anfertigung von Schriftstücken aller Art, Freiwillige Versteigerungen durch

Franz Koehnen, Wupperstr. 45, seitlicher langjähriger Bureauvorsteher dieser Rechtsanwalte.

XXXXXXXXXXXX
Abziehsteine
für Taschenmesser, Rasiermesser, Scheren etc.
empfehlen in größter Auswahl
Gebr. Hehemann,
Solingen.

Patente
Muster- & Markenschutz
Hans Friedrich Ingenieur
Patentanwalt in Düsseldorf
Johannestr. 10, 1. Etage
Rat & Prospekte kostenlos

Das Polster- und Dekorationsgeschäft von
Emil Dunisch
befindet sich
Florastr. 78.

XXXXXXXXXXXX
Apotheker Rahfeld's
Kraftgebäck.
Vorzüglich schmeckendes Soma-
tose Präparat für Zeh-
mann.
Für Kinder und Konvales-
zenten auch ärztlich empfohlen,
da sehr leicht verdaulich und
kräftigend.

XXXXXXXXXXXX
Himbeersaft,
vorzügliche Qualität,
in Flaschen à 1,00, 0,70 und 0,40 Pfg.
empfehlen
Herm. Happ, Goldstr. 11.

Zu haben
in den meisten Colonialwaren,
Droguen- und Seifen-Handlungen.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

DE THOMPSON'S.
TRADE MARK
SCHUTZ-MARKE
SEIFEN-PULVER

ist das beste und im Gebrauch
billigste und bequemste
**Waschmittel
der Welt.**

Man achte genau auf den Namen
„Dr. Thompson“
und die Schutzmarke „Schwan“

**Closet-Trichter,
Urinals pp.,**

morin freit Lager halte, empf. in hartem
Granit-Steingut zu niedrigen Preisen
Aug. Peitz,
Glas- u. Porzellan-Niederlage.

HOLZSCHNITZE
J.G. HUCH & CO.
BARMEN, Hohenstr. 27
Licht- & Photographie

Capital
von Mt. 15000 gegen doppelte Sicher-
heit pr. 1. Novbr. oder später gesucht.
Offerten unter C. 6. 101 an die Exp.

6 Stanzmaschinen,
sehr wenig gebraucht, wegen Aufgabe
der diesbezüglichen Fabrikation sehr billig
zu verkaufen. Näb. i. d. Exp. d. Blattes.

Möbl. Zimmer mit Pension zu
vermieten. Näheres in der Expedition.

Reste-Verkauf.

Die sich während der Sommer-Saison
angesammelten Reste werden von heute ab
spottbillig verkauft. Ein Theil derselben
ist in meinen Schaufenstern ausgelegt.

J. LEVY,

Solingen. Kaiserstrasse 167/169.

Solinger Schützen - Regal - Verein.

Donnerstag, den 1. September,
Abends 9 Uhr:
General-Versammlung
in der Schützenburg.
Tages-Ordnung:
Herren-Ausflug. Wahl des Regal-Lokals f. d. Winterhalbjahr.
Verschiedenes. Der Vorstand.

Kaufen Sie nur:
**Reimanns
Kaffee**
per Pfd. 1. —, 1,20, 1,40, 1,60 u. 1,80.
Ein Versuch führt zum ständigen Kauf.
Oscar Reimann,
Kaiserstrasse 88 am Entenpfuhl.
Fernsprecher 132.

Neu! Neu!
Fr. neue grüne Delic. Erbsen
per Pfd. 15 Pfg.
empfehlen
Ernst Oberhössel,
Haupt-Geschäft: Kaiserstr. 100. — Fernsprecher Nr. 63. — Filiale: Kaiserstr. 70.

Himbeersaft! Himbeersaft!
per Pfd. 40 Pfg.
empfehlen
Ernst Oberhössel,
Haupt-Geschäft: Kaiserstr. 100. — Fernsprecher Nr. 63. — Filiale: Kaiserstr. 70.

NATÜRLICHES DOPELT KOHLENSAUERES MINERALWASSER
FELSINES
Tafelgetränk
Hönninger Sauerbrunnen
HÖNNINGEN
AM RHEIN
LIEGEND UND KÜHL AUFZUBEWAHREN.
Vertreter:
Ernst Bremshey
in
Solingen.

Holzschnitze, Entwürfe
Glichès
liefern schnell & sauber
Hopkins & Stützel
Telephon Nr. 917 · KÖLN · Rothgerberbach 54 ·
Xylograph. u. galvanoplast. Kunst-Anstalt.

Bohnen.
Stangenbohnen, echte lange rhei-
nische Speckbohnen, vorzüglich
zum Einmachen, sowie Strauch-
Salatbohnen ebenfalls vorzüglich
zum Einmachen
empfehlen zu den billigsten Preisen die
Gutsverwaltung
Mittergut Sachhausen v. Obliß.

Commis,
der am 1. Oktober vom Militär zurück-
kehrt, sucht unter beiderseitigen An-
sprüchen Stelle, am liebsten in einem
Büro- oder Fabrikations-Geschäft.
Offerten unter W. 555 an die Exp.

15 Steinbrucharbeiter
ge sucht. Tageslohn M. 3,60.
Müngsten.

Ein im Mittelpunkt der Stadt ge-
legenes Wohnhaus, enthaltend 7
Zimmer und
Ladenlokal
mit Hinterhaus, zu allen Zwecken ver-
wendbar, besonders geeignet für Bäder,
Werkz. u. ist mit geringer Anzahlung
zu verkaufen. Off. Offerten unter
Schiffte I. M. 90 an die Exp. d. B. 3.

2 schön möbl. Zimmer,
1. Etage, mit guter Pension an 2 Herren
zu vermieten. Näb. in der Exped.

Lehrling zum feinen
Feder-
messenreiben in Koff und Logis oder
geacht Wochenlohn gef. Näb. i. d. Exp.
Anst. Heute erb. Koff und Logis.
Gute Koff, schöne Zimmer. Schulstr. 3.

Zur Einmach-Zeit
empfehlen
sämmtliche Gewürze
garantirt rein und nur beste Qualitäten.
Ultramarinfreie Raffinade
aus der Fabrik von J. J. Langen Söhne, Köln.
Salicyl-, Champagner-, Wein- und Bier-Essig.
Pr. Jamaica-Rom, Batavia-Arrac u. Franzbranntwein.
Hermann Happ,
Goldstrasse 11.

Otto Seiffert,
Hut- und Mützenfabrik,
mittlere Kaiserstrasse 168 (vis-à-vis Herrn J. Levy)
empfehlen
Jagd-Hüte
Marke Oberländer (Federleicht)
in allen Formen und Farben.
Neuheiten in Radfahrermützen.
D. O.

Unentbehrlich für Bruchleidende.
Die unzweifelhaft beste Hülfe und größte Schonung bieten, ohne schmerz-
haften Druck und doch sicherste Wirkung, meine von ärztl. Seite und vielen
Leidenden als vorzögl. anerkannten Gürtelbruchbänder ohne Federn.
Bei fortgesetztem Tragen Verkleinerung, auch Heilung möglich. Leib- und
Vorfallbinder. Mein Vertreter ist in Solingen am Samstag, den 3.
September von 2 bis 7 Uhr, im Vavrischen Hof zu sprechen, um Bestel-
lungen entgegen zu nehmen.
L. Bogisch, Stuttgart, Reuchlinstraße 6.

Versuchen Sie
**Adam Helbach's
Borax-Seifenpulver**
mit Zusatz von Salmiac und Terpentin,
das beste nach den neuesten Erfahrungen hergestellte
Waschmittel.
Erhältlich in fast allen Colonialw.-Handlungen.
Allein-Verkauf für Solingen und Umgegend:
W. Flucht, Solingen.
Adam Helbach, Dampfseifen-Fabrik,
Köln, Deutz und Bonn.

Wer kennt sie nicht?
die jetzt überall bekannte Krebs-Wäsche. Rasch ist dieselbe bei
allen Frauen beliebt geworden, weil damit schnell der schönste Glanz
erzielt wird.

Eine Fabrik
mit Dampfbetrieb, Schleiferei, Fallwerk und
Schmiede, ganz oder getheilt zu vermieten.
Offerten unter R. T. 12 an die Exp. abzugeben.

Solinger Sängerbund.
Heute Abend punkt 9 Uhr:
Zusammenkunft
im Vereinslokal.
Um vollständiges Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.
**Männer-Gesang-
Verein**
„Gemüthlichkeit“
Söhsheid.
Dieselbe gedent am Sonntag, den
9. Oktober sein

Abschiedsfest
zu feiern im Vereinslokal des Herrn
Carl Henning, Neuenhoferstr., unter
Mitwirkung mehrerer befreundeter
Vereine. Der Vorstand.

Sonntag, den 1. September:
Ausflug nach Burg a. d. W.,
wozu Eltern und frühere Schüler, sowie
Freunde und Bekannte höf. einlade.
Abfahrt vom Neumarkt aus punkt 2 Uhr.
Gef. Anmeldungen erbitte bis späte-
stens Samstag Abend.
Hochachtungsvoll
Alb. Deichmann,
Lehrer.

MAGGI
— zum Würzen der Suppen —
ist jedoch wieder eingetroffen bei
Gust. Storsberg,
Kaiserstrasse 274.

In. Qualität
Ochsenfleisch
à Pfd. 60 und 65 Pfg.,
Pr. Hammelfleisch à Pfd. 55 u. 60 Pfg.,
Bullen 65
empfehlen
**Carl Ohliger und
Wwe. Max Ohliger,**
Eölnersstraße.

REMSCHIED
JEMSCHEIDER EISENBAU-ANSTALT
UNWELBLECHFABRIK CÖRLINGHAGEN

Die Erd-, Maurer- und Zimmer-
arbeiten sowie Dachdecker-,
Klempner- und Aufsteinarbeiten
zu einem Neubau an der Dorper-
straße sind zusammen, oder auch ge-
trennt zu vergeben.
J. Pütz, Architekt, Bögen.
Offertformulare können beim Herrn
Fr. Görres, Franzstraße 1, erste
Etage abgeholt werden.
Kleines schwarzes Pinscherhünd-
chen billig zu verkaufen.
W. Arcuels, Dittstraße 31.

Verstellbarer Hinderstuhl
zu laufen gesucht.
Paul Heiber, 1. Felderstraße 30.
Journaliste zu verkaufen.
Kronenbergerstr. 22.
Ein harter Ziehband billig zu ver-
kaufen.
Schützenstraße 69 B.

Mit 4-5000 Mark Anzahlung wird
ein kleineres Wohnhaus
nebst Arbeitsraum in guter Lage zu
kaufen gesucht. Offerten unter C. D.
12 bei der Expedition.

Gesucht.
Stellenlose Reider u. für den Ver-
kauf eines überall benötigten Haus-
halt- & Kistens gesucht. Dieselben
sichern sich bei einzigem Fleiß eine neue,
angenehme und lohnende Stellung.
Offerten u. W. 100 bei der Exped.
Ein Oblicher Export-Geschäft sucht
einen jungen Mann als
Lehrling
zu engagieren und erbitet selbstge-
schriebene Offerte unter „Export“ an
Arumm & Blüte Nachf. Solingen.

Neuer Fruchtpreis, 27. August.

Neuer Weizen kleiner	17 —
„ engl. 1. Qual.	16 50
„ 2.	15 50
Neuer Roggen 1. Qual.	12 50
„ 2.	11 50
Hafer à 100 Kilo	15 60
Buchweizen 1. Qual.	—
„ 2.	—
Kartoffeln à 50 Kilo M.	—
Heu à 50 Kilo	M. 2-3
Luerner Heu à 50 Kilo	3,70
Maschinenstroh à 500 Kilo	20 —
Roggenbruch à	22 —
Butter per Kilo	2 60
Fier per Schock (60 Stüd)	4 20
Raps per 100 Kilo 1. Qual.	23 —
Raps per 100 Kilo 2. Qual.	20 —
Avael (Rüben) per 100 Kilo	—
1. Qual.	21 50
2. Qual.	19 —
Rübel pr. 100 Kilo in Partien	—
von 100 Ctr. (ohne Fah)	52 —
Rübel pr. 100 Kilo fahweise	—
(ohne Fah)	53 50
Gereinigt Del pr. 100 Kilo	—
Mt. 3. — höher als Rübel	—
Preßstücken pr. 1000 Kilo	97 —
Weizen-Vorbruch 00 à 100 Kilo	—
Kleien pr. 50 Kilo	4 80
Rübel und Rüben unverändert.	—
Am heutigen Getreidemerkte bleiben	—
Preise sämtlicher Fruchtgattungen	—
unverändert.	—
Montag und Dienstag kein Markt.	—